ARTIC – Texte aus der fröhlichen Wissenschaft

Wie eine Kunstzeitschrift den Kontakt mit Fremdstoffen sucht

Das Thema der neuen ARTIC stand ein Jahr vorher schon fest: Quecksilber. Das Metall mit faszinierender Konsistenz, das von menschlicher Haut abperlt, das in der Alchemie eines der drei Prinzipien ausmacht, das allein durch seine Materialität zu einer tieferen Beschäftigung herausfordert.

Bereits der Umschlag fordert lautstark Betrachtung und Genuss; die Betrachtung führt zu interessanten Einsichten in ein scheinbar so alltägliches Wort wie beispielsweise „heilig". Die entsprechende Ausgabe wird von einem Wischlappen umbunden, auf dem ein Etikett mit Nummer und Titel angebracht ist, der Name der Zeitschrift ist in den Lappen eingestickt.

Die ARTIC-Redaktion verfolgt ihr bewährtes Konzept, erweitert es aber um wichtige Facetten, die dem behandelten Thema entsprechen. Die Öffnung für eine Vielfalt der kreativen Umsetzungen gehört zum festen Inventar der zur Zeit dreiköpfigen Redaktion.

Ein aufgelockertes Layout, weg von der schneidenden, kühlen Ausstattung der vorigen Ausgabe zum Thema Stimme, das auf Mattpapier einen noblen Eindruck hinterließ. Dafür stach das Fliegengitter, das die Stimme unterband (als Umschlaggestaltung), in die Hände des Lesers. Nun kehren sich die Vorzeichen um: innen ein schönes dunkleres Papier, was die immer wiederkehrende Comicfigur von Christian Partl angemessen in Szene setzt. Umschlungen ist die Ausgabe diesmal von einer Folie, unter der

eine Art Sandglas-Konstruktion durchwirkt. Oben sammelt sich Zinnoberrot, und könnte (rein theoretisch natürlich und unter besonderen Laborbedingungen), wären die beiden Kästen nicht voneinander getrennt, den darunter liegenden Schwefel zu Quecksilber und Schwefeloxid reduzieren.

Eines wird bei der Durchsicht deutlich: Kein Beitrag hebt sich hervor, sie fügen sich allesamt in eine Stimmenvielfalt, ein kaleidoskopisches Bild. Neuankömmlinge und Alteingesessene, ohne Unterschied Nomaden der Kunst, die keine letzthin gültige Definition der Kunst propagieren – sie versammeln sich zwischen den Deckeln.

Bei jeder neuen Durchsicht fallen andere Namen auf – diesmal besonders erwähnenswert: Martin von Arndts „Light my fire", Frank Henseleits „Arno Klönne an Leo Brunnenwächter (†) und ein Brief an Oléandre Brunnenwächter (†)" und auch Vanessa Sondermanns Essay „Rauch liebt Rauch" über Neo Rauch.

Dabei bleibt die Expression nicht auf der Papierfläche haften, sie kullert durch die feinritzigen Poren, weicht das kartonierte Papier auf, durchdringt das Thema nicht nur auf inhaltlicher, sondern materieller, vor allem medialer Ebene.

Für die Quecksilber-Ausgabe, die elfte Nummer einer multiplen Persönlichkeit, ist das Konzept linientreu und zugleich ins Auge springend umgesetzt worden. Gelungen!

Nähere Informationen zum Erwerb, Vertrieb und Programm:
www.artic-magazin.de / ISSN 0945-9863 / info@artic-magazin.de

D.I.